

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

25.11.1879 (No. 278)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. November.

№ 278.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren einberechnet, 4 R. 50 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Telegramme.

† Rom, 23. Nov. Es gilt nahezu für feststehend, daß in dem neuen Kabinete Cairoli das Präsidium und das Aeußere, Depretis das Innere, Villa die Justiz, Bacarini die öffentlichen Arbeiten und Magliani die Finanzen übernehmen werden. Die Verhandlungen wegen der übrigen Portefeuilles dürften heute zum Ziele führen.

† Madrid, 22. Nov. Der Kongreß hat die vorgeschlagene freie Einfuhr von ausländischen Cerealien in Spanien abgelehnt.

† London, 22. Nov. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Montenegro besteht auf der Uebergabe von Gussinje. Wie es heißt, hat Rußland der Pforte gerathen, anstatt Gussinje's einen Theil des Limbistritzes an Montenegro abzutreten. — Der Finanzminister, der Kontrolleur der Zölle und der Rechnungsführer der allgemeinen alten türkischen Schulden traten mit mehreren Bankhäusern Galata's über die Details eines Finanzarrangements zu Besprechungen zusammen.

† London, 22. Nov. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Athen vom 22. d.: In Folge der drohenden Haltung Abyssiniens gegenüber Egypten wurde das englische Kanonenboot „Seagull“ nach Massanaah geschickt zum Schutze des dortigen Eigentums englischer Staatsangehöriger.

† London, 23. Nov. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Capetown vom 4. d.: General Wolseley beschloß, Sotolowi anzugreifen. Die Lage in Transvaal hat sich weniger bedrohlich gestaltet. — Die Uniform des Prinzen Louis Napoleon ist wieder aufgefunden worden.

† Konstantinopel, 23. Nov. Aleo Pascha kehrt nach der Audienz beim Sultan morgen nach Philippopol zurück. — Die griechische Konferenz hat sich für die nächste Woche vertagt. — In Baker Pascha's Begleitung befindet sich kein Engländer.

† Kairo, 22. Nov. Amtliche Depeschen aus Kartum melden: Oberst Gordon verließ den König von Abyssinien, ohne eine definitive Vereinbarung über die Beziehungen zwischen Abyssinien und Egypten zu Stande gebracht zu haben. Oberst Gordon wurde indeß bei seiner Ankunft in Halai durch ein Schreiben des Königs Johannes zu demselben zurückgerufen.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Nov. Das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden Nr. 57 von heute enthält:

Verordnung der Großherzogl. Ministerien des Handels und des Innern: Den Verkehr mit explosiven Stoffen betreffend.

Berlin, 22. Nov. Der Bundesrath wird im Dezember und Januar eine ganz besondere Thätigkeit zu entfalten haben, da es in der Absicht liegt, den Reichstag möglichst früh, d. h. in den ersten Tagen des Februar, zu berufen. Man hält dabei an dem Plane fest, die Reichstags-Session möglichst bis Ostern sich abwickeln zu lassen, obschon das Osterfest im künftigen Jahre bereits auf den 28. März fällt. Da die Fassung der amtlichen Bekanntmachung von Schel-

ling's Ernennung zum Staatssekretär Zweifel wegen seines Verbleibens im preussischen Staatsdienste aufkommen lassen konnte, so wird heute im Justizblatt amtlich gemeldet, daß Schelling in Folge jener Ernennung aus dem preussischen Justizdienst geschieden ist.

† Straßburg, 23. Nov. Zur Ergänzung meines letzten Berichts über den Ausfall der Wahlen der Abgeordneten zum Landesausschuß muß ich jene in einigen lothringischen Kreisen nachtragen. In Saargemünd ist der Reichstags-Abgeordnete Jaunes, in Forbach Fabrikant Maffing von Püttlingen, in Diedenhofen Gutsbesitzer KENNIG, in Châteaues-Salins Eigenthümer Grody von Bessingen und in Volchen Gutsbesitzer Salmon von Freisdorf gewählt worden. Die sämtlichen lothringischen Abgeordneten gehören nach ihrer politischen Richtung zur Protestpartei. Von den im ganzen Lande Gewählten — 23 an der Zahl — sind 12 ausgesprochenenmaßen Autonomisten; die 11 übrigen, wenn auch der Hauptgruppe nach Protestler, sind doch zum größeren Theile gemäßigter Richtung. Die äußerste Linke nimmt ohne Zweifel Pfarrer Winterer von Mülhausen ein; wie weit sein politischer Einfluß auf die Bestimmungsgenossen reichen wird, ist noch nicht abzusehen. Jedenfalls wird er als „streitbarer Mann“ der Regierung genügende Opposition bereiten.

Durch Verordnung des Statthalters ist den Zeitungen „Germania“, „Frankfurter Zeitung“, „Deutsches Vaterland“ und „Deutsche Reichszeitung“ der Eintritt in das Reichsland wieder gestattet worden. Bekanntlich hatte der Oberpräsident v. Moller diesen Zeitungen vor Jahren den Postdebit entzogen, eine Maßregel, welche auch in deutschen Kreisen wegen ihres zweifelhaften Wertes nicht als eine glückliche angesehen worden ist und die hier nur auf Grund der noch bestehenden französischen Pressgesetzgebung möglich gewesen ist.

Morgen treten in den drei Bezirkshauptstädten die Bezirkstage zusammen. Der hiesige wird sich namentlich auch mit der Wahl von sechs Mitgliedern — aus seinem Schooße — zum Landesausschuße zu befassen haben; da derselbe keinen Protestler in seiner Mitte zählt, so wird durch diese Neuwahlen nur das regierungsfreundliche Element im Ausschusse vermehrt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Nov. Die Währungsfrage beherrscht die innere Situation vollständig. Schien es vor einiger Zeit noch möglich, einen Mittelweg zu finden, der, das Wesen der Regierungsvorlage unangetastet lassend, den Bedenken der Gegner Rechnung trage, so ist das heute nicht mehr der Fall. Von irgend welchem Kompromiß ist keine Rede mehr, die Regierung ist entschlossen, nicht zu kapitulieren, sondern Alles an Alles zu setzen, weil jeder Stein, der aus dem Bau der Heresorganisation herausgehoben würde, den Bau selbst niederlegen müßte. Sie wird deshalb alle bisher aufgetauchten Gegenanträge perhorreszieren, sowohl den Antrag, bei Aufrechthaltung des Kriegeszustandes den Friedenspräsenzstand zu vermindern, als den Antrag, den Kriegszustand und Friedensstand unangetastet zu lassen, aber nur für die Dauer eines einzigen Jahres, als endlich den Antrag, Ersparungen durch die Aufstellung einer 1., 2. und 3jährigen Dienstzeit je nach dem Bildungsgrad der Mannschaft zu

verwirklichen. Ueber die Chancen der Vorlage ist noch immer nichts Sicheres zu sagen: die Majorität wird sie haben, aber die Zweidrittel-Majorität, deren sie bedarf, schwerlich. Die Regierung braucht indeß, auch wenn sie im Abgeordnetenhaus unterliegt, noch nicht die Platte in's Korn zu werfen, denn nach dem Abgeordnetenhaus hat noch das Herrenhaus zu sprechen.

Wien, 22. Nov. Die Verhandlungen in Berlin haben, namentlich seitdem den österreichisch-preussischen Bevollmächtigten auch ein sächsischer und bairischer zugesellt worden, einen Verlauf genommen, welcher es bereits höchst wahrscheinlich machte, daß, trotzdem bisher nicht allein von einem Tarifvertrag keine Rede war, sondern derselbe als nahezu ausgeschlossen erschien, dennoch abermals ein förmlicher österreichisch-deutscher Tarifvertrag zu Stande kommt.

Es ist richtig, was kürzlich englische Blätter gemeldet, daß die rumänische Regierung das Ersuchen nach Wien gerichtet, nach Erledigung der Judenfrage die Vermittelung Oesterreichs dahin eintreten lassen zu wollen, daß jetzt auch von Seiten Frankreichs, Englands und Italiens die bisher vorenthaltene formelle Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens erfolge; es ist aber nicht richtig, daß Oesterreich diesem Ersuchen bereits thatsächlich Folge gegeben habe und demgemäß Seitens der genannten Mächte die Anerkennung gar schon ausgesprochen worden sei. Wohl hat Oesterreich sich geneigt erklärt, in der gewünschten Richtung vermitteln einzuschreiten, es hat aber gleichzeitig, um den Erfolg seiner Vermittelung zu sichern, in Bukarest noch einige thatsächliche Mittheilungen erbeten, und diese Mittheilungen werden noch erwartet. Erst wenn sie eingetroffen sind, werden die betreffenden Schritte in Paris, London und Rom gethan werden.

Wien, 23. Nov. Dem Berliner „Deutschen Montagsblatt“ wird von hier gemeldet: Verlässlichen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge steht die Ernennung des dort eben eingelangten Hrn. W. A. L. J. zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten unmitttelbar bevor.

Belgien.

Brüssel, 22. Nov. Die „Independance belge“ will wissen, in Folge der fortgesetzten Behauptungen der ultramontanen Presse, daß Instruktionen des Papstes an die Bischöfe vorhanden seien, welche zu den Mittheilungen der diplomatischen Korrespondenz in vollständigem Gegensatz ständen, beabsichtige das Ministerium neue Erklärungen von der römischen Kurie zu verlangen.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Die Kaiserin Eugenie hatte zwar selbst verbreiten lassen, daß sie Paris schon gestern früh wieder verlassen hätte; in Wahrheit hat sie aber, wie die bonapartistischen Blätter nicht länger verhehlen, noch den ganzen gestrigen Tag in der französischen Hauptstadt verbracht. Sie war, wie schon gemeldet, im Hotel des Herzogs von Wouchy, 33 Boulevard Concorde, abgestiegen, dessen Eigenthümer und seine Gemahlin selbst erst am andern Morgen von ihrem Schlosse bei Beauvais herbeieilten. Obgleich für das Gros ihrer Anhänger nicht sichtbar, empfing die Kaiserin im Lauf des gestrigen Tages doch die Besuche des Prinzen Napoleon

Romanhaft.

Erzählung von Otto Girbt.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 277.)

Die Abigung, die ihm der Senator zu Theil werden ließ, gestiel dem Baron nicht im Mindesten, er lachte bei sich: „Dieser Bingo ist ein rechtschaffener Stoß!“ Doch durfte er seinen Unmuth nicht zeigen. Fremgard nahm ihm die Erwiderung ab, wie er's wünschte, indem sie an ihn selbst die Frage that:

„Haben Sie mir nicht gefunden, der Beschmaß Ihres Hofs in Karlsruhe sei oft wunderbar und nur mit Aufopferung der höheren ästhetischen Interessen zu beschreiben? Hier bei uns wären Sie unberührt und unbeschränkt in Ihren Anordnungen.“

Wetterspitz beachtete sogleich seinen Vortheil: „Freiheit des Willens ist allerdings das Höchste, was der Mensch erreichen kann, und eigentlich müßte man dieser Freiheit zuliebe alles Andere aus den Augen sehen.“

„Nun also!“ rief Fremgard.

In dem Moment öffnete ein Diener die Flügel der Seitenthür, im Nebenzimmer stand das Dejeuner servirt. Bingo deutete hinein: „Du wirst vorlieb nehmen müssen, Schwägerin! Eili hat mir deine Befehle überbracht, wir befinden uns indeß auf dem Lande.“ Und rief zu dem Diener gewendet, winkte er: „Ich lasse Herrn Steinthal bitten, er ist oben im Bildersaal.“

Wetterspitz stand hoquiert: „Steinthal?“

„Ihr Landsmann, Andreas Steinthal,“ versetzte Bingo leichtsin. Sie kennen den jungen Künstler, behauptet er wenigstens, Herr Baron! Ist's möglich?“

Aber Wetterspitz trat einen Schritt zurück: „Ah, Herr Senator, das hätten Sie mir gleich sagen sollen, daß Sie ihn als künftigen Direktor in's Auge gefaßt!“

„Wie?“ rief Fremgard perplex.

„Wollt' ich fragen: „Ist' er?“ Wie kommen Sie daran, Herr Baron?“

„O! Da er sich bei Ihnen befindet?“

„Um ein Original von der Skizze zu sehen, in dessen glücklichem Besitz ich bin“, befehlte der Vorige.

Mit einem lauernden Blick schaltete Wetterspitz gezwungen: „Wirklich nur behält's?“

„Ihre Zweifel, Herr Baron —“

„O, ich bin überzeugt, Herr Senator! Aber ich muß gestehen, ich lerne den jungen Mann heute von einer ganz neuen Seite kennen. Trau', schau', wem!“

„Wie meinen Sie das?“ begehrte Eili's Vater Erklärung, während das Mädchen die Faße wechsellte.

„Er will Sie durch sein bescheidenes, gewandtes Wesen für sich gewinnen, mein verehrter Herr Senator, bevor er mit seinem Anliegen heranzieht. Und er hat klug berechnet, daß Sie in Ihrer Willkür keine Zeitlung lesen.“

„Doch, doch, Herr Baron, unser Hauptorgan —“

„Sie haben die heutige Nummer gelesen?“

„Ausnahmsweise noch nicht!“

„Ah, der junge Mann hat Glück!“ Und Wetterspitz machte eine rasche Bewegung, denn der, von dem die Rede war, erschien in der Thür. Der Baron eilte ihm, als wäre er hoch erfreut, ein paar Schritte entgegen: „Sieh' da, sieh' da, mein werther Herr Steinthal! Ich höre soeben von Ihnen und —“

„Vergeben Sie, Herr Baron,“ hewhte ihn der junge Mann, sich verbeugend, „es ist mir kein Vergnügen, Ihnen hier zu begegnen; denn ich muß es nun als feststehend annehmen, daß unserer Akademie ein Verlust droht, den Sie selbst ohne Zweifel als unerträglich erkennen. Sie wollen uns verlassen?“

„Wer sagt das?“ spielte Wetterspitz den Verwunderten.

Steinthal sah Eili an: „Mein gnädiges Fräulein, haben wir es

nicht gestern gleichzeitig gehört, als die Frau Senatorin Sie beim Professor Jonas aufsuchte?“

Jetzt war Wetterspitz in Wirklichkeit verwundert; daß seine Freundin und Steinthal sich schon gesehen, hatte er nicht geahnt. Er machte Miene, zu sprechen, doch Bingo war schneller als er:

„Herr Steinthal, meine Schwägerin hat zu früh triumphirt, der Herr Baron ist keineswegs entschlossen —“

„Das freut mich!“ fiel der Vater lebhaft ein. „Ich würde sonst auch Alles, was in meinen Kräften stände, aufbieten, daß Sie unserer Akademie erhalten blieben, Herr Baron!“

Dieser lächelte ironisch: „Die Verehrung vor meiner Person, die Sie da aussprechen, mein lieber Herr Steinthal, hätte nur Werth, wenn Sie mich nicht von hier fernhalten wünschten, um trotz Ihrer Jugend selbst das Direktorat an der Kunstschule zu erlangen.“

Nun war das Staunen an Steinthal: „Ist' er?“ Und der Rolle, die er durchzuführen gedachte, ließ sich nicht länger treu erleiden.

Wetterspitz behielt den spöttischen Zug im Gesicht: „Deshalb rühmen Sie meine Unentbehrlichkeit für unsere Akademie.“

„Ist' er?“ erregte der Andere seine Frage. „Ich trachte nach dem Direktorat?“

Der Baron zuckte leicht die Achseln: „O Sie sind wohl ganz unbekannt mit dem, was heute über Sie in den Lokalsblättern hegt?“

Fremgard legte den Finger auf die Brust: „U ber mich?“

„Eili, ich bitte, hole uns die Zeitung!“ sagte Bingo. Lautlos, aber so rasch sie vermochte, folgte das Mädchen. Der Baron ließ unterdessen ein kurzes Lachen aus, das halb mitleidig, halb geringschätzig klang:

„Jünger Mann, mich wollen Sie doch nicht täuschen?“

Steinthal schüttelte den Kopf: „Ich bin b-gierig, was hier an den Tag kommen soll.“

„O, o!“ winkte ihm Wetterspitz Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

und der Königin Isabella von Spanien. Da der Prinz, nachdem er ihr zu dem schmerzlichen Verlust, der sie betroffen, sein innigstes Beileid bezeugt, sein Bedauern ausgesprochen, nicht Zeit gehabt zu haben, seine beiden Söhne aus der Pension herbeizuholen, erwiderte die Kaiserin: „Wenn ich über Frankreich zurückkehre, werde ich mich freuen, Ihre Söhne zu sehen.“ Die Unterredung mit dem Prinzen Jérôme hatte, wie der „Gaulois“ berichtet, die Kaiserin so aufgeregt, daß sie vor dem Bilde ihres geliebten Sohnes im Gebet versunken war, als die Prinzessin Mathilde sich bei ihr melden ließ, daher dieselbe sich zurückzog, ohne ihre Base gesehen zu haben. Des Nachmittags gegen 5 Uhr fuhr die Königin Isabella in Begleitung des Marquis und der Marquise von Altonilla vor und wurde von dem Herzog v. Mouchy bei der Kaiserin eingeführt, mit welcher sie zwanzig Minuten im Gespräch verweilte. Des Abends um 7 Uhr begab sich die Kaiserin in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Mouchy, des Vicomte v. Turenne, des Hrn. v. Coiffé-Brissac und des Fräulein v. Carminat nach dem Orleans-Bahnhof und bestieg einen Salonwagen, in welchem sie in Gesellschaft der beiden letztgenannten Personen die Reise nach Madrid fortsetzte.

Die „Agentur Havas“ war doch recht unterrichtet: Der Gerard des „Gaulois“, Hr. Ducatez, und sein Mitarbeiter, Hr. Jean de Worsine, welcher letzterer über das Bankett von Challans berichtet hatte, haben eine Vorladung an den Untersuchungsrichter erhalten. — Der Abg. Clemenceau erklärt in einem an den „Mot d'Ordre“ gerichteten Telegramm, daß er nie die Absicht gehabt hätte, das Ministerium über seine auswärtige Politik zu interpellieren. — Wie die radikalen Blätter anzeigen, haben zwei in Paris wohnende Italiener, Namens Castero und Malatesta, gestern die polizeiliche Weisung erhalten, Frankreich binnen 24 Stunden zu verlassen. Diese Weisung trug die Unterschrift des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern, Hrn. Martin Feuillée, hat also jedenfalls einen politischen Charakter. Die Herren Castero und Malatesta konnten auf der Polizeipräfektur, wie der „Mot d'Ordre“ erklärt, den Grund ihrer Ausweisung nicht erfahren und nur für ihre Abreise einen fünfständigen Aufschub erwirken. Der Senatspräsident Maret ist vor einigen Tagen an der Brustfell-Entzündung erkrankt. Das Uebel nimmt seinen normalen Lauf. — Hr. Debrouffe, der frühere Eigentümer der „Presse“, von welchem Hr. Philippart dieses Blatt vor einigen Monaten erstanden hatte, hat den letzteren jetzt vor dem Pariser Civilgericht wegen Sicherstellung für den Kaufpreis, der in Höhe von nur 35,000 Frank am 31. Dezember d. J. gezahlt werden sollte, belangt. Hr. Philippart war natürlich nicht erschienen und wurde verurtheilt, bezahle 35,000 Fr. binnen drei Tagen zu erlegen, widrigenfalls das ganze Geschäft für rückgängig erklärt würde. „La Presse“ lehrt also ohne Zweifel übermorgen in das Eigentum des Hrn. Debrouffe zurück.

Paris, 23. Nov. Hr. John Lemoinne schreibt im „Journal des Débats“:

Die liberale Partei von Belgien ist seit dem Juni 1878 am Ruher und hat sich nach und nach erinnert, daß sie in früherer Zeit wiederholt für die Abschaffung der Gesandtschaft bei der römischen Kurie gestimmt hatte. Hieraus entsprang die jüngste Debatte. Die belgische Regierung behält ihre Gesandtschaft bei und man kann es nur gut heißen, wenn sie in der Form Alles aufbietet; aber man muß zugeben, daß diese diplomatische Vertretung gänzlich überflüssig ist. Der Papst mag noch sehr zur Vorsicht mahnen; die Bischöfe schenken ihm kein Gehör und sehen den Krieg fort. Man fragt sich also schließendlich, ob diese Ohnmacht des Oberhauptes der Kirche eine scheinbare oder wirkliche, eine freiwillige oder unfreiwillige ist. Wenn der Papst die Bischöfe nur der Form halber desavouiert, ist er ihr Mitschuldiger, und wenn seine Verwarnungen ernst und aufrichtig gemeint sind, ist sein Ansehen wiederum nur ein ganz nominelles. Im Grunde kann er, wie wir schon gesagt haben, die Doktrin der Bischöfe nicht verläugnen, sondern ihnen nur, raten einen besseren Augenblick und eine bessere Gelegenheit abzuwarten. Der Redner der katholischen Partei, Hr. Molow, sagte mit vollem Rechte, daß in allen wesentlichen Punkten zwischen den Bischöfen, den belgischen Katholiken und dem Papstthum vollkommene Uebereinstimmung herrsche. In Wahrheit handelt es sich, wie Hr. Frère-Orban treffend nachgewiesen hat, nicht einmal

um den Religionsunterricht, sondern um die kirchliche Aufsicht über die Wahl der Schullehrer und der Lehrbücher, also um den gänzlichen Besitz der Schulen. Die Kirche läßt einen konfessionslosen, neutralen Unterricht nicht zu. Sie kann von ihrem Standpunkte Recht haben; wir untersuchen hier nicht die Frage der Doktrin; aber die Doktrin geht den Staat und die Gemeinde nichts an, welche Lesen und Schreiben lehren, ohne sich um die Religionen zu kümmern, wie das Standesamt die ehelichen Verbindungen einträgt und dann Jedem überläßt, in die Kirche, den protestantischen Tempel oder die Synagoge zu gehen. Dieses Prinzip der Konfessionslosigkeit des Gesetzes will die Kirche nicht zulassen und man kann vernünftiger Weise auch von ihrem Oberhaupt nicht verlangen, daß er es anerkenne. Ueberall, wo die Kirche über den weltlichen Arm verfügt, wird sie nothwendig ihre geistliche Gewalt ausüben. Der heutige Papst, gemäßiger als der gestrige, kann ungeschickte Ausschreitungen tadeln. Alles in Allem findet er aber an der Doktrin nichts anzusehen. Die weltliche Gesellschaft mag sich also diese unvermeidliche Scheidung gefallen lassen und ihrerseits handeln. Aus dem Bericht des Hrn. Gerold über die Schulen haben wir ersehen, welche Resultate bei uns schon erzielt worden sind. Das ist der richtige Weg: man muß bejagen und handeln, statt nur immer zu verneinen und anzuschließen. Die zwanzig Millionen, welche nach dem Vorschlage des Finanzministers für die Verbesserung der Schulen ausgegeben werden sollen, werden besser wirken als alle Verbote. So hat jetzt auch in Belgien die Kirche ihre ganze Streitmacht entfaltet, die Bischöfe sind furchtbar in's Zeug gegangen und was war die Folge? Die mit Mühe und Noth zu Stande gebrachten kongreganistischen Schulen haben den in den Bann gethanen Schulen nicht den dritten Theil ihrer Zöglinge entzogen; von 4376 Gemeindefschulen wurden nur 168 im Stich gelassen. Der Primarunterricht kostet den Staat und die Gemeinden lediglich über sieben Millionen jährlich; wie sollen die kongreganistischen diese Summe anbringen? Man braucht also nur ruhig und beharrlich auf diesem Wege fortzuschreiten und sich um die Theaterspiele der Eskommunikationen nicht weiter zu kümmern.

Der Prinz Jérôme Napoleon, sagt der „Français“, verfaßt in diesem Augenblicke keine Gesetze und kein Mittel, bei den Konservativen seine Vergangenheit und den nothwendig revolutionären Charakter der von ihm vertretenen Sache vergessen zu machen. Vor einigen Tagen begegnete er in Vacon einem unserer Bischöfe, der von Rom zurückkam, und hatte mit ihm die erbanlichste Unterredung; man spricht auch von einem Besuche, den er an einen anderen Prälaten gerichtet hätte. Endlich sollen sehr eifrige Unterhandlungen im Gange sein, um die Prinzessin Clotilde zu bestimmen, den Winter bei ihrem Gatten in Paris zu verbringen. In der Umgebung des Prinzen rednet man darauf, daß die Prinzessin durch ihre bewährte Frömmigkeit die „Klerikalen“ gewinnen und auch durch ihre Anwesenheit den Prinzen gegen die Gefahren schützen werde, die ihm, sobald er mit seinen Absichten klarer hervortritt, von Seiten der republikanischen Partei drohen könnten.

Mit diesen Andeutungen des Klerikalen Blattes stimmt es recht gut überein, wenn Paul de Cassagnac sich heute im „Bath“ anspricht, seine Feindseligkeiten gegen den Prinzen Napoleon einzustellen, und diese Schwankung in folgender Weise ausführt:

Der freiwillige Besuch des Prinzen Napoleon bei der Kaiserin hat bei der Partei des Kaiserreichs den besten Eindruck gemacht. Wir sind darüber sehr erfreut; denn es wird uns immer das größte Vergnügen machen, dem Augenblicke näher zu rücken, da die ganze Partei sich um den Prinzen wird scharen können und müssen. Es ist dies ein erster Schritt und er ist bedeutend. Wenn wir in der Frage der Unterrichtsfreiheit und in der religiösen Frage öffentlich die Verhandlungen empfangen haben werden, die man uns mündlich schon gegeben hat, werden wir dem Ziele ganz nahe sein, das alle diejenigen im Auge haben, welchen die Wiederherstellung des Kaiserreichs über alle persönlichen Abneigungen und unschätzbaren Retriminationen geht. Da wir seit der Erste waren, wenn es galt, den Tadel offen auszusprechen, mögen wir auch in der Anerkennung der Erste sein. Der kurze Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin in Paris wird dem dritten Kaiserreich Glück gebracht haben, dessen Ausflüchte sogar erst von diesem Tage datiren. Das für die Zukunft Mögliche muß an das Vergangene anknüpfen. Dies ist geschehen. Die eheliche Bereitwilligkeit, mit welcher wir es konstatiren, kann den Prinzen nur anfeuern, endlich auszufahren, was ihm noch zu thun übrig bleibt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 24. Nov. 5. öffentliche Sitzung der Zwei-

ten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey. Eingelaufen ist eine Petition: „Gehorsames Gesuch des Buchhandlungs-Gehilfen a. D. Heinrich Jacobi in Leipzig; um hochgeneigte Gewährung einer Unterstützung betreffend.“ Dieselbe wird der Petitionskommission überwiesen.

Abg. Noppelt gibt hierauf Namens der Geschäftsordnungs-Kommission dem Hause Mittheilung von dem Vertrage, die Uebertragung der Druckarbeiten des Hauses an die Buchdruckerei Gutsch betreffend“ und empfiehlt denselben zur Genehmigung.

Nachdem sich keine Diskussion entsponnen, wird zur Abstimmung geschritten und dem Vertrage die Zustimmung ertheilt.

Es erstattet sodann weiter Abg. Noppelt Bericht über den Rechnungsnachweis des Archivars Bauer, „die Kosten des Landtages 1877/79 betreffend“, und beantragt Namens der Kommission, solchen mit Rücksicht auf die pünktliche und ordnungsmäßige Rechnungsablegung für unbeanstandet zu erklären.

Auch hier entspinnt sich keinerlei Diskussion. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Hiemit ist die Tagesordnung erledigt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 23. Nov. In Folge einer Dammrutschung ist die Bahn zwischen Bretten und Bauerbach unterbrochen und mußte die Annahme von Gütern nach den Stationen Bauerbach, Fehlingen, Zaisenhäuser, Sulzfeld und Eppingen eingestellt werden. Dagegen wird der Personenverkehr in der Weise unterhalten, daß diezüge von Bretten und Eppingen bis zu der unsicheren Stelle, bezw. von da nach Bretten und Eppingen fahren und die Reisenden also nur die Unannehmlichkeit haben, eine kleine Strecke Weges zu Fuß zurücklegen zu müssen.

Zur Beseitigung der Betriebsunterbrechung sind die umfassendsten Maßnahmen getroffen, so daß man hofft, in etwa 8 Tagen den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

Karlsruhe, 24. Nov. Die Dammrutschungen an der Eisenbahn von Bretten nach Eppingen, ganz in der Nähe der Stadt Bretten bei der sog. Rehhütte, haben in Folge des fortwährend höchst ungünstigen Wetters sich so verschlimmert, daß eine Einstellung des Betriebs auf der kurzen Strecke Bahnhof Bretten bis zur Rehhütte von Dienstag den 25. d. M. ab nothwendig geworden ist. So schnell als nur irgend thunlich wird eine Verbindung durch Omnibusse hergestellt werden.

Karlsruhe, 23. Nov. Dem zur Zeit versammelten Landtage ist bekanntlich der Entwurf eines Gesetzes über die Aufbringung des Kreisbauverwehrens seitens der Großherzoglichen Regierung vorgelegt. Da nach Inhalt desselben beabsichtigt ist, den Kreis-Steuerkataster für 1880 die Gemeinde-Steuerkataster für das nämliche Jahr zu Grunde zu legen, so kann eine Anordnung bezüglich der Aufstellung der Kreis-Steuerkataster für 1880 nicht erlassen werden, bevor jener Gesetzentwurf Gesetzeskraft erlangt hat. Bis dahin müssen auch die Kreisversammlungen davon Umgang nehmen, den Umlagesatz für die Kreissteuer für 1880 festzusetzen.

An den Kreisbauverwehrens-Karlsruhe, welchem wie den übrigen Kreisbauverwehrens-Karlsruhe, von dieser Sachlage Kenntniß gegeben wurde, trat demgemäß die Frage heran, ob er die Abhaltung der diesjährigen Kreisversammlung zu der üblichen Zeit veranlassen oder eine Verschiebung beantragen solle. An und für sich würde nichts entgegenstehen, die Kreisversammlung auf Ende November d. J. einzuberufen, um den Vorantrag und die seiner Zeit durch Kreisumlage zu deckende Summe einzuweisen festzustellen. Allein da eine Berechnung des Umlagesatzes jetzt noch nicht als möglich erscheint, so mußte die Kreisversammlung nach Genehmigung des Gesetzentwurfs nochmals zusammentreten, um hierüber Beschluß zu fassen.

Unter diesen Umständen hielt es der Kreisbauverwehrens-Karlsruhe in Uebereinstimmung mit Großherzoglichem Ministerium des Innern für zweckmäßig, die Abhaltung der Kreisversammlung in die ersten Monate des nächsten Jahres zu verschieben.

Heidelberg, 22. Nov. Heute früh 11 Uhr versammelte sich der akademische Lehrkörper, Studierende und Vertreter der verschiedenen Behörden Heidelbergs zur Feier des Geburtsfestes des zweiten Bundes der hiesigen Hochschule in der Aula des Universitätsgebäudes. Der derzeitige Prorektor, Hr. Professor Dr. v. Dachs, machte zu dem speziellen Thema seiner Rede die Darstellung der Entwickelungs-

Das Brandunglück in Hamburg.

Am 20. d. Nachmittags war der Pelzwaren-Händler Augner in seinem im Parkterre Wegstraße Nr. 21 belegenen Laden beschäftigt, über einer Petroleumlampe in einem für diesen Zweck konstruirten Apparat durch Erhitzen Pelzwerk von Ungeziefer zu befreien, wobei ein Feuer entstand, welches er zu löschen sich vergeblich bemühte. Er öffnete schließlich die Thür und lief hinaus. Der Eigentümer des betreffenden Hauses, Detmering, eilte herbei und schloß die Gasuhr ab, aber leider zu spät. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Gasuhr explodirte. Die Dienstmädchen in den Räumen des Hauses, namentlich bis zur dritten Etage hinauf, bemerkten zuerst die Flammen und erhoben ein lautes Geschrei. Auf dieses Geschrei eilten die betreffenden Herrschaften, die nur einen leichten Rauch wahrgenommen, als sei irgend etwas durch einen Druck gesprengt worden (ein Knall war nicht zu vernehmen gewesen), aus den Etagen herans und sahen zu ihrem Schrecken bereits das Treppenhause bis zur zweiten Etage hin in Flammen stehen. In der ersten Etage wohnte eine Frau Wittwe v. Sonn, deren Sohn und Tochter und das Dienstmädchen derselben. Rettung für sie schien unmöglich; sie sprangen daher aus dem Fenster auf die Straße, wodurch Mutter und Sohn anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten; Beide wurden in das nebenan belegene Hotel Hieschel gebracht. Das Dienstmädchen hat beide Beine gebrochen. Die in der zweiten Etage wohnende Frau M. Mathiasen und deren augenblicklich am Typhus schwer krank darniederliegender Sohn wurden aus dem Fenster der nach dem Ebrüergang liegenden Etage durch Mannschaften der Feuerwehrr gerettet. In derselben Etage wohnte der Kaufmann Behrens, der bei Ausbruch des Feuers nicht zu Hause war; seine drei Töchter, im Alter von 15, 16 und 17 Jahren, sind verbrannt; eben so wie die 13jährige Tochter des an der Ecke von Großenmarkt und Wegstraße wohnenden Weinhandlers Eduard Buhde, welche kaum 10 Minuten vor Ausbruch des

Feuers die Töchter des Hrn. Behrens besucht hatte, um sich mit ihnen zu einem Geburtsfeste zu begeben. Der Behrens'schen Wohnung gegenüber wohnte die Wittwe Keil mit ihrem 78jährigen Vater Löffler und ihren zwei Kindern im Alter von 12 bis 15 Jahren. Auch bei ihnen war eine Nichte der Mutter, eine Tochter des in der zweiten Etage Nr. 15 wohnenden Schlichters S. Mundheim, zum Besuch. Frau Levy war zuerst bei Ausbruch des Feuers an die Treppe geeilt und sich rettungslos verloren wädhend, ergriff sie ein lautes Zammerschrei, man möge ihren alten Vater retten. Der alte Mann ist denn auch gerettet, nur unbedeutende Verletzungen hat er erlitten; die nur auf seine Rettung bedachte Frau dagegen, ihre Kinder und die kleine Mundheim sind ein Opfer der Flammen geworden. In der dritten Etage war die Wohnung des Kaufmanns S. Heymann jun., von dessen Familie zur Zeit gerade Niemand zu Hause war, während bei dem Dienstmädchen eine Fremdin sich befand. Das Dienstmädchen hat sich über das Dach des Nebenhauses gerettet; ihre Fremdin dagegen, die aus dem Fenster gesprungen, ist in Folge der dadurch herbeigeführten Verletzungen unmittelbar hinterher gestorben, noch ehe sie in's Krankenhaus befördert werden konnte. Die übrigen Bewohner der dritten Etage haben sich zum Theil selbst über die Dächer der Nebenhäuser gerettet, zum Theil sind sie von der Feuerwehrr nach der Seite des Ebrüergangs zu in Sicherheit gebracht. In der vierten Etage lag die Wohnung des Schneidemeisters Jacobsohn, dessen Tochter ein Puppengeschäft betrieb. Bei dieser war eben eine dem Namen nach bislang noch nicht bekannte Frau aus Elmshütten, welche ihre Dienste anbieten wollte. Jacobsohn nebst Frau und Tochter sind, ohne Schaden gelitten zu haben, gerettet, die unbekannte Frau aber ist ebenfalls umgekommen. Als die Mannschaften der Feuerwehrr die Flammen so weit niederkämpft hatten, um die dritte Etage betreten zu können, bot sich ihnen auf dem nach hinten gelegenen Treppenturm ein grauenhafter Anblick. Hier lagen die verbrannten Leichen von 8 Personen. Diese Personen sind wahrscheinlich theilweise mit von

der zweiten Etage herher geschleht und konnten nicht von der Stelle, da ihnen das Feuer den Weg nach unten und oben verlegte und die in die Etage führende verschlossene Thür von innen nicht zu öffnen war. In einem ziemlich wenig zerstörten Zimmer derselben Etage wurden die Leichen zweier erwachsener weiblichen Personen gefunden. Diese beiden Frauen oder Mädchen starben den Erstlingsstod. Eine erste Leiche ist auf dem Boden aufgefunden worden. Wie angenommen wird, sind die innerhalb des Hauses um's Leben gekommenen Personen bereits todt gewesen, als die Feuerwehrr auf der Brandstätte erschienen. Die Leichen und Ueberreste derselben wurden von den Wächmannschaften auf die Straße gebracht, um durch Vermittlung der Polizei in Särgen nach dem Kurhause überführt zu werden. Augner, der sich glücklich rettete, ist im Laufe des Abends behufs Feststellung des Thatbestandes verhaftet und vernommen worden.

Das Feuer hat sich auf den Pelzwarenladen, das dazu gehörige Hinterzimmer und auf das Treppenhause beschränkt. Die verunglückten Personen würden sämmtlich nicht den geringsten Schaden erlitten haben, wenn sie die Etagen- und Zimmerthüren geschlossen hätten und in den Zimmern an den geöffneten Fenstern geblieben wären. In der Befürchtung eilten aber die meisten der beklagten Opfer nach der dritten Etage hinauf um sich dort vor den Flammen zu retten. Sie fanden jedoch sämmtliche Thüren verschlossen und versuchten daher, die Treppen wieder hinabzukommen. Der Oberfeuermann Brandt und der Feuermann Willen retteten mit Lebensgefahr zwei Frauen und ein Kind aus der vierten Etage. In einem Vorderzimmer der dritten Etage, welche ebenfalls verschlossen war, fand man die Leiche eines Dienstmädchens und einer Frau, welche durch Rauch erstickt waren. Sonderbar ist es, daß diese beiden Unglücklichen in der Verwirrung nicht einmal die Fenster geöffnet hatten, um sich Luft zuzuführen. Eine Frau Mathiasen, welche in der vierten Etage wohnte, wurde von ihrem Dienstmädchen sichtlich getreten, mit ihr die Treppe hinunter zu stürzen. Frau Mathiasen, welche ihr krankes Kind auf

geschichte der Kinderkrankheiten-Hilfskünde und der eigenthümlichen Stellung dieser zu den übrigen medizinischen Sonderdisziplinen, um hieraus die hohe Wichtigkeit dieser Disziplin, sowie die Nothwendigkeit sorgfältigster wissenschaftlicher wie materieller Pflege derselben zu begründen. Dieser Vorlesung ließ der Herr Professor einen kurzen Ueberblick über die Chronik der hiesigen Universtität von November 1878 bis November 1879 folgen, veränderte sodann das Urtheil der philosophischen Fakultät über die eingereichte Preisabhandlung, sowie die Thematika der für das kommende Jahr von den einzelnen Fakultäten gestellten Preisaufgaben und schloß mit dem Ausdruck warmen Dankes für die fortwährende Huld des erhabenen Rektors der Universtität Heidelberg, Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich und Hochwürdigsten ganzen Hauses. (Die gekrönte Preisabhandlung — des Dr. R. v. Bahder — bezieht sich auf die von der philosophischen Fakultät gestellte Aufgabe: „Der Prozeß des Auflebens und Absterbens stammwidriger Schiffe an Beispielen aus den indogermanischen Sprachen dargestellt.“)

Heidelberg, 23. Nov. Der für die Gründung einer Arbeits- und Gewerbeschule für Mädchen dahier jetzt gebildete Ausschuss wandte sich, wie wir vorgestern kurz erwähnten, zur Vermeidung des Nebeneinanderwirkens zweier sich fremden Frauenvereine an den Heidelberger Frauenverein (Zweigverein des Badischen Frauenvereins) behufs Aufnahme in den Heidelberger Frauenverein. Diesem Vorgehen wurde bereitwillig entsprochen und es besteht nunmehr der hiesige Frauenverein aus folgenden Abtheilungen: 1) Arbeits- und Gewerbeschulen für Mädchen (die neue Vereinsabtheilung); 2) für weibliche Arbeiten im Interesse von Armen und Kranken und für weiblichen Arbeitsverdienst, Unterabtheilung von 2: die Anstalt für Dienstvermittlung und Herberge für weibliche Diensthöfen; 3) für Krankenpflege durch Vereinswärterinnen; 4) Wohlthätigkeitsverein. Jede Abtheilung handelt zunächst selbständig, aber alle Abtheilungen sind in dem Hauptausschuss vertreten, durch welchen die gemeinsamen Angelegenheiten beraten und entschieden werden. Ueber die Thätigkeit und über die Oekonomie des ganzen Vereines sowie der Abtheilungen wird jedes Jahr öffentlicher Bericht erstattet.

Mannheim, 22. Nov. Nach dem Fahrplan für den Betrieb der Riedbahn, Redarvorstadt-Sachsenhausen, werden vom 24. d. Mts. ab täglich 4 Züge in jeder Richtung verkehren. Von den in der Richtung Mannheim-Redarvorstadt-Sachsenhausen verkehrenden Zügen, welche in Mannheim 7 und 9.35 Vorm., 2 Nachmittags und 6.45 Abends abgehen und 9.17 und 11.51 Vorm., 4.15 Nachm. und 9 Uhr Abends in Sachsenhausen eintreffen, hat nur der erste Zug um 9.10 Vorm. in Niederrad Anschluß an den von Mainz kommenden Zug und trifft demnach um 9.21 Vorm. im West-Bahnhof zu Frankfurt ein; die übrigen Züge fahren direkt nach Sachsenhausen. Ab Sachsenhausen fahren die Züge 5.28 Morgens, 10.8 Vormittags, 2.47 Nachm. und 6.55 Abends mit den folgenden Anfahrtszeiten in Mannheim-Redarvorstadt: 7.40 Vorm., 12.20 Mittags, 5 Nachm. und 9.9 Abends. An die von Sachsenhausen ausgehenden Züge haben in der Station Niederrad die Züge der Frankfurt-Mainzer Linie (aus dem West-Bahnhof: 5.25 Morg., 10.5 Vorm., 2.45 Nachm. und 6.55 Abends) direkten Anschluß.

Bergshaupten, 19. Nov. Gestern wurde hier ein schönes Fest gefeiert. Unserm Hauptlehrer A. S. O. S. O., der von Beginn der dreißiger Jahre bis 1849 und, von der Gemeinde wieder zurückverlangt, von 1867 bis heute dahier wirkte, wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog in Anerkennung seiner langen, 52-jährigen Dienstzeit die kleine goldene Verdienst-Denkmünze verliehen und gestern dieselbe dem Jubilar durch Hrn. Kreis-Schulrath Altag von Offenburg im Beisein des Hrn. Oberamtmanns Waader überreicht.

Erzraach, 23. Nov. Wie das „N. W.“ meldet, hat der dortige Stadtpfarrer, Hr. Jenner, mit Rücksicht auf seine höheren Lebensjahre schon seit längerer Zeit einen Dienstaustausch gewünscht. Die Kirchgemeinde-Bersammlungen beider Gemeinden haben nun unter Einflimmigkeit der Anwesenden genehmigt, daß Hr. Pfarrer Bernigt von Wollbach die Seelsorge der dortigen und Hr. Pfarrer Jenner diejenige der Wollbacher Gemeinde übernehme. Beide Pfarrer hatten sich am 2. resp. 9. d. M. ihren künftigen Gemeinden vorgestellt und gepredigt.

Konstanz, 21. Nov. Am letzten Sonntag wurde bei Säckingen eine auf's Beste gelungene Wildschweinjagd veranstaltet. Die Säckinger Jäger verfolgten im „Eggberg“ bei frischem Schnee ein Rubel Wildschweine von 7 Stück und dabei blieben 4 der Dichtäter im Gewicht von zusammen 5 Zentnern auf dem Ploge. — Bei Höchenschwand liegt der Schnee 3 Fuß tief.

dem Amt trug, erkannte jedoch sofort die Gefahr. Sie zog das Mädchen mit in ein Fenster des Vorderzimmers, und dieser seltsamen Geistesgegenwart verdankten beide ihre Rettung. Hätten nur Alle so gehandelt! Alle, welche bei der Ankunft der Feuerweh von Hilfe riefen, wurden gerettet. Ueberhaupt ist Seitens der Feuerweh Alles angeboten worden, was nur in menschlichen Kräften stand.

Wes jetzt sind 13 Personen, sämtlich Frauen und Kinder, aus dem Schutt hervorgezogen worden. Der 78jährige Vetter, Vater der Frau Roth, welcher in einem Rettungsbad aus der dritten Etage geholt und einige unbedeutende Brandwunden davongetragen hatte, ist in Folge der schrecklichen Ausregung am Herzschlag gestorben. Verletzt wurden bei dem Feuer die Wittwe v. Sonn, die einen Weinbruch erlitt, deren 16jähriger Sohn, jedoch nur leicht, deren Tochter, indem sie einen Arm brach, und deren Dienstmädchen, das beide Beine brach. (Köln. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Haus Bayern, 22. Nov. Die letzten Schneewehen machten die Bahnlinie bei Neufahrn und Mirksteden (Landschut-Regensburg) derart unsicher, daß der Schnee, 8 bis 10 Fuß hoch liegend, nur mit Hilfe des von Landschut herbeigeschickten Militärs weggeschafft werden konnte. Die Passagiere der betreffenden Züge mußten faktisch eine Nacht in den Coupés verbringen.

Wir verstehen nicht, auf das im Verlage von Bote und Bot in Berlin soeben erschienene „Tanzalbum für 1880“ ganz besonders aufmerksam zu machen. Dasselbe zeichnet sich vor ähnlichen Publikationen dadurch vortrefflich aus, daß es neben ganz neuen Tänze von den besten Komponisten, wie Gungl, Metra, Raueg etc. bietet und doch für den billigen Preis von 1 M. 50 Pf. in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben ist.

Vermischte Nachrichten.

Auf Befehl des italienischen Ministers des Innern wurden in Mailand folgende deutsche Arbeiter verhaftet und des Landes verwiesen: Ludwig Müller aus Breisach, 20 Jahre alt. Joseph Seefels aus Baden-Baden, 25 Jahre alt. Eduard David aus Mosby (Oesterreich), 25 Jahre alt, Buchhalter. Samuel Schlich aus Götting (?), 25 Jahre alt. August Hoffmann aus Eugendorf, 22 Jahre alt. Schriftfeger. Anton Androtti aus Arco (Südtirol). Gustav Weizer aus Altsellen (Schweiz), 37 Jahre alt. Joseph Seubert aus Karlsruhe, 32 Jahre alt. Christian Hrminger aus Ludwigsburg, 26 Jahre alt. Emil Ferry aus Luzern, 27 Jahre alt.

Paris, 21. Nov. Bekanntlich bereitet das Preßkomité, welches sich mit den Arrangements des Festes zum Besten der Ueberschwemmten von Murcia beschäftigt, auch ein Gelegenheitsjournal vor, das unter dem Titel: „Paris-Murcia“ in glänzender künstlerischer Ausstattung und unter Mitwirkung der bedeutendsten Federn Frankreichs erscheinen und während des Festes im Hippodrome zum Vortheil der Ueberschwemmten verkauft werden soll. Dieses Blatt wird, wie der „Gaulois“ anzeigt, Autographen von fast allen europäischen Souveränen und hohen politischen Persönlichkeiten und ferner folgende Beiträge enthalten: von Victor Hugo einen philosophisch-humanitären Artikel über „die Brüderlichkeit der Völker“; von Gambetta ein merkwürdiges Citat aus Rabalais, in welchem das Lob des Opportunismus gesungen wird; von dem Präsidenten Grévy autographisch die Sentenz: „Die beste Politik ist die Politik des Wohltuns“; von Mirablin eine Tirade über die Preßfreiheit; von Raquet eine solche über die Ehescheidung; vom Marschall Canrobert und vom General Galliffet militärische Erinnerungen aus Spanien; von Alexander Dumas Episoden aus einer spanischen Reise, die er vor vierzig Jahren mit seinem Vater gemacht hat; von Emil Augier eine Theaterparodie; von Gounod eine Musikskizze; von Frau Comond Adam eine kurze Novelle in Miniatur, welche in achtzig Zeilen eine vollständig entwickelte Handlung mit landschaftlicher Staffage enthalten soll; von Octave Feuillet (wahrscheinlich um seinem Namen Ehre zu machen) ein Feuilleton; von Adelina Patti Theatererinnerungen; von Melhoc, Paléy, Wolff und Gombinet kleine Skerze (nouvelles à la main); von Victor Koning ein Biereliques; von der Romanistin Henriette Henri Genille vermischte Nachrichten. Künstlerische Beiträge werden liefern: Meissonier, Gustav Doré, Charles Duran, Detaillé, Renville, Biber, Cabanel, G.ôme u. A. — Die Polizei hat heute bei zwei Angeklagten der Baraque Européenne, den Herren Alorge, Chef der Titels-Abtheilung, und Ramos, Generalsekretär, welche Beide in Bois-Colombes bei Paris wohnen, Hanssüchung gehalten und dieselben, nachdem sie bei ihnen verschiedene Wertpapiere gefunden, nach Paris abgeführt, wo sie sogleich ein Verhör des Untersuchungsrichters Bresselles zu bestehen hatten. — Die gestrige Meldung der „Agence Havas“, daß gegen ten „Gaulois“ wegen Veröffentlichung der Bendeer-Affäre an den Grafen Chambord, welches Altesstück übrigens inzwischen die Kunde durch alle Pariser Blätter gemacht, ein Preßprozeß eingeleitet worden sei, hat sich bisher nicht bestätigt. — Sir Elliot, der englische Botschafter am Wiener Hofe, befindet sich augenblicklich in Paris. — Ein gestern dem Hause Vermind in Marseille aus Sierra-Leone zugegangener Brief, sagt der „Empis“, bestätigt die Entdeckung der Quellen des Niger durch die H. Zweifel und Monnier. Diefem Schreiben zufolge hätten die beiden Forschungsreisenden, che sie ihr Ziel erreichten, viele Gefahren zu bestehen und suchbare Leiden zu erdulden gehabt.

Nachrichten.

Berlin, 24. Nov. Von einer Einladung des Prinzen Wilhelm, dem Georgsfeste in Petersburg beizuwohnen, ist in hiesigen besunterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Rom, 24. Nov. Das Centralbureau des Senats genehmigt den Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die graduelle Aufhebung der Maßsteuer. Der Bericht beantragt Aufschiedung dieser Maßregel.

Paris, 23. Nov. Die Kaiserin von Rußland verläßt Cannes am Mittwoch und begibt sich nach Florenz, wo, soweit bis jetzt bestimmt ist, ein achtägiger Aufenthalt genommen wird.

Paris, 24. Nov. Mehrere Journale wollen wissen, der Minister des Innern habe in Folge der Zurücknahme der Ernennung Gent's zum Gouverneur von Martinique die Absicht ausgesprochen, zu demissioniren.

Madrid, 23. Nov. Die Erzherzogin Christine ist mit ihrer Mutter heute Nachmittag 2 Uhr in Trun angekommen und mit großen Feierlichkeiten empfangen worden. Die Ankunft derselben hier wird morgen Vormittag erwartet. Die Erzherzogin wird auf dem Schlosse Pardo unweit hier vorläufigen Aufenthalt nehmen. — Die Kaiserin Eugenie ist heute eingetroffen; ihre Mutter, die Gräfin Montijo, ist bereits gestern Abend gestorben.

Madrid, 23. Nov. Die Kommission des Senats für den Gesetzentwurf betr. die Abschaffung der Sklaverei wird nach den mit den kubanischen Senatoren gepflogenen eingehenden Verhandlungen nach Schluß der Vermählungsfeierlichkeiten des Königs sich für die Vorlage aussprechen. In dem Deputirtenkongreß fand der Gesetzentwurf erheblichen Widerstand, zumal die Regierung erklärte, auf kein Amendement einzugehen, wodurch der abolitionistische Grundgedanke der Vorlage gestört werde. Durch Vermittlung des Kongreßpräsidenten Ayala wird eine Vereinbarung erzielt, welcher die Majorität zustimmen dürfte. — Die Kammern werden wegen der Vermählungsfeierlichkeiten auf 8 Tage vertagt. — Laut Nachrichten aus Cuba hat der dortige Aufstand nicht die erwartete Unterstützung gefunden. Die Zahl der bewaffneten Banden hat sich stark vermindert; dieselben suchen Schutz in den Wäldern.

Dublin, 23. Nov. Die Meetings im Lande gegen die Verhaftungen dauern fort. Ein Meeting in Balla am Samstag ist ruhig verlaufen. Ein Meeting in Swinford, welches heute stattfand, war von 20,000 Personen besucht. Der Hauptredner war Parnell.

Konstantinopel, 22. Nov. Morgen wird ein Trabe veröffentlicht. Derselbe bestimmt: 1. In der Absicht, nach

Maßgabe der gegenwärtigen Hüfsquellen den öffentlichen Schuldbienst wieder aufzunehmen, wird vom 13. Januar 1880 ab ein Jahresbetrag von 1,350,000 türkische Pfund für die Zahlung der Semestralzinsen der inneren und äußeren Schuld bestimmt. 11. Dieser Jahresbetrag wird sichergestellt 1) durch die Einkünfte aus Tabak, Salz, Spirituosen, Stempel, Fischfang und Seide, welche nach Vornahme von 1 Million Pfund zu Gunsten des Ottomanbank-Konfortiums für die garantirten Vorkäufe den Obligationsinhabern angehören; 2) durch die Einkünfte von Cypern und Ostrumelien. Ein eventuelles Defizit wird von der Regierung gedeckt. Außer der garantirten Annuität cedirt die Regierung den Schuldhabern un widerrücklich den bulgarischen Tribut und den Schuldbetrag Serbiens und Montenegro, sowie ein Dritteltheil des Nettoertrages jeder neuen Steuer und des Ertrages der Zollerhöhung durch eine Revision der Handelsverträge, den Ertrag der Patente nach Vornahme des bisherigen Ertrags der sog. Temettussteuer. Der Reparitionsmodus für den Schuldbienst der bewilligten Beträge wird mit den Vertretern der Schuldhaber vereinbart. Die Regierung darf während zehn Jahren die Bestimmungen des Grades nicht ändern außer mit der Zustimmung und Mitwirkung der Schuldhaber. Der Grade kündigt an, daß die gegenwärtigen Maßnahmen als provisorische die der Inhaber unberührt lassen.

Konstantinopel, 23. Nov. Die ausländischen Inhaber der türkischen Schuld wurden nunmehr amtlich aufgefordert, Delegationen zum Zwecke der Ausführung des finanziellen Arrangements zu wählen.

Kairo, 23. Nov. Von Seiten der Regierung wird versichert, die Bezahlung der demnächst fälligen Coupons der Domänenanleihe sei gesichert.

Frankfurter Kurzzeitung.

Die fettgedruckten Kurse sind vom 24. Nov., die übrigen vom 22. Nov.

Staatspapiere.

Deutschl. 4 1/2% Reichs-Anleihe	97 1/2	Oesterr. Goldrente	69 1/2
Preußisch 4 1/2% Oblig. Zhr.	104 1/2	Oesterr. Silberrente	60 1/2
4% Consol. W.	97	Oesterr. Papierrente	59 1/2
Baden 5% Oblig. Zhr.	100 1/2	Ungarische Goldrente	81 1/2
4 1/2% „ „ „	101 1/2	„ „ „ „ „	98 1/2
4% „ „ „	96 1/2	„ „ „ „ „	98 1/2
4 1/2% „ „ „	97 1/2	„ „ „ „ „	87 1/2
Bayern 4 1/2% Oblig. Zhr.	96 1/2	„ „ „ „ „	86 1/2
4% „ „ „	97 1/2	„ „ „ „ „	—
Württemberg 5% Oblig. Zhr.	97 1/2	„ „ „ „ „	101
4 1/2% „ „ „	100 1/2	„ „ „ „ „	—
4% „ „ „	101 1/2	„ „ „ „ „	—
4 1/2% „ „ „	98 1/2	„ „ „ „ „	15 1/2
Gr. Hefen 4% Oblig. Zhr.	98	„ „ „ „ „	—

Äktien und Prioritäten.

Reichsbank	153 1/2	Donau-Drain	68 1/2
Badische Bank	107 1/2	Frans-Josef-Prior.	82 1/2
Deutsche Vereinsbank	—	Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Paraschädler Bank	141 1/2	von 1867/68	—
Oesterr. Nationalbank	72 1/2	6% Kronpr. Vrb.-Pr. v. 1869	75 1/2
Oesterr. Kredit-Äktien	236	5% „ „ „ „ „	83.18
Niederösterreichische Kreditbank	108 1/2	„ „ „ „ „	79
Deutsche Effektenbank	132 1/2	„ „ „ „ „	75
4 1/2% „ „ „	122 1/2	„ „ „ „ „	68 1/2
4% „ „ „	82 1/2	„ „ „ „ „	77 1/2
5% „ „ „	228 1/2	„ „ „ „ „	67
5% „ „ „	71 1/2	„ „ „ „ „	81 1/2
5% „ „ „	120 1/2	„ „ „ „ „	87 1/2
5% „ „ „	121 1/2	„ „ „ „ „	—
5% „ „ „	168	„ „ „ „ „	102 1/2
5% „ „ „	132	„ „ „ „ „	72 1/2
5% „ „ „	150 1/2	„ „ „ „ „	80 1/2
5% „ „ „	207 1/2	„ „ „ „ „	48 1/2
5% „ „ „	66	„ „ „ „ „	—
5% „ „ „	82 1/2	„ „ „ „ „	—
5% „ „ „	81 1/2	„ „ „ „ „	—
5% „ „ „	81 1/2	„ „ „ „ „	—
5% „ „ „	—	„ „ „ „ „	—

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% „ „ „	142 1/2	„ „ „ „ „	115 1/2
„ „ „ „ „	132	„ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „	132 1/2	„ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „	171	„ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „	89.20	„ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „	—	„ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „	26.80	„ „ „ „ „	—

Beckskurse, Gold und Silber.

London 1 Pf. St.	3 1/2	20.85	Ducaten	—	16.11—15
Paris 100 Frs.	3 1/2	80.53	20-Francs-St.	—	20.25—80
Wien 100 fl. öst.	4 1/2	172.90	Engl. Sovereigns	—	16.66—71
Disconto	—	—	Russische Imperial	—	4.17—20
Holländ. 10-fl.-St.	—	—	Dollars in Gold	—	—

Wendens: fest.

Wiener Börse. 24. Nov. Kreditaktien 465.50, Staatsbahn 455.—, Lombarden —.—, Diso. Commandit 177.50, Reichsbank —.—, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 24. Nov. Kreditaktien 271.90, Lombarden —.—, Anglobank 184.70, Napoleons'or 9.31 1/2, Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:

Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 25. Nov. 4. Quartal. 132. Abonnementsvorstellung. Die Frau ohne Geist, Lustspiel in 4 Akten, von Hugo Bürger. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 27. Nov. 21. Vorstellung außer Abonnement. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 26. Nov. 8. Abonnementsvorstellung. Der Sonnwendhsch, Volks-Schauspiel in 5 Akten, von Dr. S. H. Rosenthal. Anfang 7 1/2 Uhr.

